

HISTORISCHES  
JAHRBUCH  
DER  
STADT LINZ

1978

Linz 1979

---

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

## I N H A L T

	Seite
<b>Abkürzungen . . . . .</b>	<b>7</b>
<b>Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .</b>	<b>8</b>
<b>Vorwort des Bürgermeisters . . . . .</b>	<b>9</b>
<b>Willibald K a t z i n g e r (Leonding):</b>	
Das Fürsorgewesen der Stadt Linz bis zu Kaiser Josef II. . . . .	11
(Bildtafeln I—IV)	
<b>Rudolf A r d e l t (Linz):</b>	
Geschichte des Konventes und Krankenhauses der	
Elisabethinen zu Linz . . . . .	95
(Bildtafeln V—XII)	
<b>Manfred B r a n d l (Steyregg):</b>	
Benedikt Dominik Anton Cremeri (1752—1795).	
Zensuraktuar, Theatermann und Populäraufklärer in Linz . . . . .	147
<b>Heidelinde D i m t (Linz):</b>	
Linzer Episoden aus den Märztagen des Jahres 1848 . . . . .	175
(Bildtafeln XIII und XIV)	
<b>Emil P u f f e r (Linz):</b>	
Matthias Nißl — ein Freiheitskämpfer aus Urfahr. Ein Beitrag zum	
Revolutionssjahr 1848 . . . . .	185
(Bildtafeln XV und XVI)	
<b>Helmut F i e r e d e r (Linz):</b>	
Der Republikanische Schutzbund in Linz und die Kampfhandlungen	
im Februar 1934 . . . . .	201
<b>Georg W a c h a (Linz):</b>	
Kepler und Linz. Briefe, Dokumente, Aktenstücke.	
Eine Übersicht . . . . .	249
<b>Buchbesprechungen</b>	

EMIL PUFFER

## MATHIAS NISSL – EIN FREIHEITSKÄMPFER AUS URFAHR

EIN BEITRAG ZUM REVOLUTIONSJAHR 1848

Die bedeutenden Umwälzungen des Jahres 1848, die so einschneidende Veränderungen in verfassungsrechtlicher, administrativer und gesellschaftlicher Hinsicht einleiteten, sind im Laufe der Zeit erschöpfend erforscht worden und die Ergebnisse fanden in vielen Arbeiten ihren Niederschlag. Auch der Beitrag Oberösterreichs zu diesen Ereignissen wurde eingehend gewürdigt und dabei unter anderem jener Verdienste gedacht, die sich Linz und Urfahr durch die Entsendung einer Freiwilligenkompanie zu den Oktoberkämpfen nach Wien erworben haben.<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang wird natürlich die Anführерrolle und der Heldentod des Urfahrer Tuchscherers Mathias Nißl erörtert. Merkwürdigerweise erfahren wir über Nißl kaum etwas Persönliches; die Umwelt, in der er lebte, seine Familie oder gar die Beweggründe, die ihn dazu geführt haben mögen, sich an den revolutionären Ereignissen derart aktiv zu beteiligen, kommen nicht zur Sprache. In Darstellungen, die wenige Jahre nach 1848 verfaßt wurden, wird die Person Nißls äußerst zurückhaltend behandelt. In Hinblick darauf, daß es unter dem zum Absolutismus zurückstrebenden Regime sicherlich nicht opportun war, sich mit einem „Revolutionär“ näher zu befassen oder seine Verdienste besonders hervorzuheben, ist dieses Verhalten verständlich.<sup>2</sup> Jedoch auch in späteren Arbeiten erfahren wir über Nißl keine Details — im Gegenteil, man erwähnt seine Verdienste nur nebenbei oder in groben Zügen und hat beispielsweise nicht einmal seinen Taufnamen in Erinnerung.<sup>3</sup>

Dieser Sachverhalt hat den Verfasser bewogen, den Versuch zu wagen, Nißls Lebenslauf nachzuzeichnen und so die Versäumnisse der bisherigen Bearbeiter nachzuholen. Es soll also nicht der strahlende Freiheitsheld allein in den Vordergrund gestellt werden, sondern vielmehr der Familienvater, der Gewerbetreibende und Mitbürger zu Worte kommen. Daß dabei manche Frage offen bleiben muß, wird sich nicht vermeiden lassen, denn es ist kaum möglich, auf Grund der wenigen amtlichen Unterlagen,

die naturgemäß noch dazu sehr unpersönlich gehalten sind, den Lebensablauf eines Menschen nach so langer Zeit exakt zu erfassen und anschaulich zu schildern.



Fürstpfarrer

Auf dem Taufpäpplerischen Taufblatt wird ihm mit  
seiner Familiengeschichte begütezt daß: Mathias,  
im spät eingezogenen Alter ist vom Jesu Nißl,  
byp. Zinsmeister im Markt Urfahr hiz Nr. 49,  
und der gute Antonius Sippa öffnete, am 27.  
Aug. im Jahre 1809, im 6. Uhr abends  
gekomm; da er am 28. um 11 Uhr mittags, im Kloppin  
der Maisel ab hing, bens zu Gebet als Pfaffen  
herr profe. K. Leylan Pater, der Kapellmeister dient  
gewiß getauft worden sei.

Verhant Sippa die Zeichnung.

Uffamt N. Jezz Urfahr hiz d. 25. Jh. 838

Niße  
Hfo.

Taufschein des Mathias Nißl, ausgestellt vom Pfarramt Urfahr am 25. September 1838

Mathias Nißl erblickte am 27. August 1809 im sogenannten Hartlmayr-Haus in Urfahr Nr. 49 das Licht der Welt.<sup>4</sup> Hier wohnte schon sein Großvater, der Tuchscherer Wolfgang Nißl mit seiner Familie, bis er im Jahre 1794 das Tuchschererhaus in Urfahr Nr. 56 erwerben konnte und dort einzog.<sup>5</sup> Dieses Haus übernahm später samt dem Gewerbe Lorenz Nißl, das jüngste seiner acht Kinder,<sup>6</sup> während Johann Baptist, der älteste Sohn, das Elternhaus verließ, um sich ebenfalls als Tuchscherer in seinem Geburtshaus — eben dem Haus Nr. 49<sup>7</sup> — eine eigene Existenz zu schaffen. Seine Frau Therese, geborene Aumayr, eine Bauerntochter vom Leitnergut in Pflaster, die er 1808 geheiratet hatte,<sup>8</sup> schenkte ihm außer Mathias, dem Ältesten, noch weitere vier Kinder — drei Knaben und ein Mädchen — die jedoch jeweils kurz nach der Geburt verstarben. Mathias

Meldschein

Daß Mathias Nißl, bürgerlicher Tuchhändler in Urfahr  
Haus Nr. 52 aus der Nr. 49 geboren, ledig und groß,  
jäufig seine Dienstzeit in wechselnden Haushaltungen mit  
verschiedenen Familienleuten, häufig das Kindesheim oder  
Jugendgefängnis in Linz lebte und während jener Zeiten  
nachspurenhaft gewesen ist, und jetzt bewilligt aufzutreten  
scheint, wird jährlich bestätigt.

Pfleggericht und Dist. Coat Wildberg den 27. Sept.  
Meldschein für



Meldschein bzw. Heiratsbewilligung für Mathias Nißl, ausgestellt vom Pfleggericht Wildberg am 27. September 1838

blieb somit allein übrig und wuchs als Einzelkind auf. (Eine Stammtafel der Familie Nißl befindet sich im Anhang.)

Etwa 1812 übersiedelte Johann Baptist Nißl mit seiner Familie in die Mosersche Behausung (Urfahr Nr. 52), die sich einige Häuser weiter in der Ottensheimer Straße befand.<sup>9</sup> Das Tuchschererhandwerk übte er dort — wie später auch sein Sohn — als Mieter aus; zu Grund- oder Hausbesitz brachten sie es nicht und sind somit keineswegs zu den begüterten Handwerkern Urfahrs zu zählen. Diese Tatsache allein berechtigt zwar nicht zu der Annahme, daß sie weniger tüchtig gewesen wären oder ihnen der nötige Unternehmungsgeist fehlte, doch es fällt auf, daß andere Urfahrer Tuchscherer in ähnlicher Lage in relativ kurzer Zeit zu Hausbesitz gelangten.<sup>10</sup>

Obwohl Mathias als einziges Kind zum Nachfolger im väterlichen Gewerbe vorgesehen sein müßte, ließ man ihm eine höhere Schulbildung angedeihen und schickte ihn im Alter von zwölf Jahren an das Linzer Lyzeum in der Domgasse. Wie lange und mit welchem Erfolg er diese Schule besuchte, läßt sich nicht eindeutig feststellen,<sup>11</sup> jedoch studierte Mathias im Jahre 1831 mindestens ein Semester lang Theologie.<sup>12</sup> Dies läßt jedenfalls den Schluß zu, daß er über ein gewisses Maß an Intelligenz verfügte und für seine zukünftige Position eines Handwerkers in einem Marktort wie Urfahr außergewöhnlich gut gebildet war. Offensichtlich muß er jedoch auch das Tuchschererhandwerk erlernt haben, denn nachdem sein Vater im Frühjahr 1838 verstorben war,<sup>13</sup> führte er das Gewerbe als „bürgerlicher Tuchscherermeister“ weiter. Vielleicht ließ die Gesundheit des Vaters schon längere Zeit zu wünschen übrig — sein früher Tod mit knapp 50 Jahren könnte darauf hindeuten — möglicherweise brachte er deswegen den Sohn vom Studium wieder ab, um ihn als Nachfolger im Gewerbe zu haben. Mathias war nun auch genötigt, einen eigenen Hausstand zu gründen, weil seine Mutter ebenfalls kränklich gewesen ist und wohl ihren hausfraulichen Pflichten nicht mehr nachkommen konnte; sie stirbt schließlich im Jänner 1839, nicht einmal ein Jahr nach dem Tode ihres Gatten.<sup>14</sup> Mathias hat am 7. Oktober 1839 die 23jährige Margaretha Frauendorfer geheiratet, die Tochter eines Beamten im städtischen Brauhaus an der Linzer Donaulände.<sup>15</sup> Wenn man zeitgenössischen Berichten glauben darf, war sie ein sehr hübsches, intelligentes Mädchen mit dunklen, strahlenden Augen und voll Lebenslust. Sie *bezauberte alle durch ihre hinreißende Beredsamkeit und den reizenden Farbklang ihrer Sprache.*<sup>16</sup> Als sich herausstellte, daß die junge Frau Mutterfreuden entgegensah, schien das Eheglück vollkommen zu

Verhündungsschein)

Safia Jmelle

Verkündungsschein für die Brautleute Mathias Nißl und Margaretha Frauen-dorfer, ausgestellt von der Stadtpfarre Linz am 7. Oktober 1838

sein. Das Kind kam jedoch vorzeitig zur Welt und starb gleich nach der Geburt.<sup>17</sup> Die Ehe blieb fortan kinderlos.

Die Freiheitsideen des Jahres 1848 fielen besonders in Urfahr auf fruchtbaren Boden; als sich im Frühjahr in vielen Orten Nationalgarden bildeten, wurde in Urfahr eine eigene Kompanie aufgestellt, die dem Linzer Kommando unterstellt war. Eine noch erhaltene Skizze zeigt schematisiert die Aufstellung dieser Einheit „rechts rangiert“, also in Paradestellung. Auch die Standorte aller Offiziere und Unteroffiziere sind dort eingezzeichnet. Die Skizze ist im Anhang abgebildet. Viele bekannte Ur-

fahrer Bürger traten bei, und selbstverständlich auch Mathias Nißl — in der Funktion eines Feldwebels. Allgemein trat er aber auch als Redner auf, wobei er in seiner Frau eine tatkräftige Stütze hatte. Sie bestärkte ihn nicht nur in seinen hochfliegenden freiheitlichen Ideen, sondern half auch überall mit — sei es nun in Fragen der Organisation oder beim Abfassen der Ansprachen und Aufrufe.

Als im Oktober die Nationalgarden und überhaupt alle freiheitsliebenden Menschen aufgerufen wurden, den arg bedrängten Verteidigern von Wien zu Hilfe zu kommen, bildete sich spontan aus Garden, Studenten und anderen Freiwilligen ein Korps, dessen Herzstück wohl die Urfahrer Nationalgarde-Kompanie bildete und zu deren Hauptmann Mathias Nißl gewählt wurde. Nun betraute Nißl seinen verlässlichen Mitarbeiter Franz Jirka mit der Fortführung seines Tuchscherergeschäftes. Der Geselle wur-

## IX. Compagnie in Urfahr.

---

### Die Herren:

2. Jof. Kirchmeyr, Detonom in Pfaster Franz Kampmüller, Fleischhauer	50. Joh. Reindl, Griesler Franz Starzinger, Schuhmacher
4. Herm. Müllsteiger, Kaufmann Sim. Bachmeyr, Schneider	51. Jof. Steinbauer, Drechsler Wich. Krieger, Tapezierer
6. Leop. Günther, Schlosser Wich. Rosenauer, Handl. Commis	Andr. Scharl, Schleifer
7. a. Jof. Prager, sen., Gastgeber u. Deton. " Prager, jun., Gasthauswächter	52. Math. Nißl, Tuchscherer Jof. Powitscher, f. f. Landr. Beamter
Eman. Frei, f. f. St. B. Ingrossist Friedr. Mischöderer, Schneider	Adalb. Hirschma, " Reg. Ant. Spatny, " Praktikant
Jof. Steiger, Fruchthändler Franz Breitenfellner, Schneider	54. Thom. Eberlein; Spengler
Paul Ringel, Rauchfangkehrer Ludw. Voß, Barbierstüben-Pächter	55. Jof. Edelhuber, Weißgärtner
Mart. Pribil, f. f. St. B. Praktikant 7. b. Friedr. Krieger, Griesler	56. Lor. Nißl, Tuchscherer 57. Franz Neubauer, Gastgeber Wich. März, Weber
	58. Wilh. Baumann, Nagelschmied
	59. Math. Giefel, Schneidermeister
	60. Phil. Tagwerker, f. f. Reg. Beamter

Ausschnitt aus dem Verzeichnis der IX. Nationalgarde-Kompanie in Urfahr. Das Verzeichnis ist nach dem Wohnsitz der Nationalgarde-Mitglieder geordnet; die den jeweiligen Namen vorangestellten Zahlen sind die alten Urfahrer Hausnummern. Mathias Nißl scheint unter Haus-Nr. 52 auf (AStL)

de von allen „Francois“ genannt und war bereits als Lehrling zu seinem Vater gekommen; seither gehörte er dem Nißlschen Familienverband an.

Nachdem er sein Geschäft und somit auch die wirtschaftliche Absicherung seiner Frau in guten Händen wußte, konnte er sich voll und ganz seiner Freiwilligentruppe widmen. Die Erlebnisse auf dem Weg nach Wien und der Einsatz bei der Verteidigung der Stadt sind wohl hinreichend bekannt, doch soll auf sie der Vollständigkeit halber wenigstens in groben Zügen eingegangen werden.

Die Freiwilligentruppe schiffte sich am Morgen des 16. Oktober in Linz ein und wollte Wien auf dem Wasserweg erreichen. Einem ausführlichen Bericht Nißls entnehmen wir jedoch, daß die Truppe das Schiff in Melk verlassen hat, nachdem bekannt geworden war, daß die Donau bei Krems vom Militär gesperrt sei. Sie setzte ihre Reise zufuß durch das Gebirge fort, also abseits von Hauptstraßen, und gelangte über Loosdorf nach Grafendorf. Weil aber der Marsch auf den vom Regen aufgeweichten Nebenstraßen äußerst beschwerlich war, requirierte man dort 14 Pferdewagen, fuhr auf Feldwegen weiter über Neulengbach und Gablitz und erreichte schließlich am 17. Oktober spätabends die Mariahilferlinie.<sup>18</sup>

In der Zwischenzeit legte in Urfahr der Drechslermeister Steinbauer<sup>19</sup> sein Amt als Oberleutnant der 9. Nationalgarde-Kompanie zurück; an seiner Stelle wählte man den abwesenden Mathias Nißl.<sup>20</sup> Dies sollte aber letztlich ohne jede Auswirkung bleiben, denn Nißl kehrte aus Wien nicht mehr zurück.

Über den Heldentod Nißls lassen wir am besten einen Augenzeugen, den Urfahrer Gastwirt Johann Prager,<sup>21</sup> berichten: *Bei der Rückkehr vom Hauptquartier, wo Hauptmann Nißl den Tagesbefehl übernommen hatte — es war zeitig früh — wurde von einem Hause nächst der Barrikade auf der Jägerzeile<sup>22</sup> von einem Balkon aus ein Schuß auf Nißl abgegeben, der ihn in die Brust traf. Der Tagesbefehl, den Nißl in der Brusttasche trug, wurde an vier Stellen durchbohrt, im Schulterblatt blieb die Kugel stecken. Nißl, der sofort zusammenbrach, glaubte, daß er nur einen Streifschuß erhalten habe, doch wurde durch die nähere Untersuchung der Ernst der Verwundung bald sichergestellt und Nißl nach Extrahierung der Kugel ins Lazarett überführt,<sup>23</sup> wo er nach drei Tagen der schweren Verwundung unterlag. Als sein Todestag wird der 30. Oktober 1848 angegeben; dieses Datum hat auch in der Literatur ihren Niederschlag gefunden. Interessanterweise muß man bei näherer Untersuchung Differenzen feststellen: Während im amtlichen Totenbeschauprotokoll die Todeseintragung Nißls unter dem 30. Oktober aufscheint,<sup>24</sup> wird in der vom*

Barnabiten-Kollegium durchgeföhrten Todfallaufnahme der 29. Oktober als Sterbetag angeführt.<sup>25</sup> Welches Datum richtig ist, wird sich kaum klären lassen, denn eine Eintragung in die Sterbematrik der zuständigen Pfarre ist — aus welchen Gründen auch immer — unterblieben.<sup>26</sup>

Die sterblichen Überreste Nißls wurden in Wien beigesetzt, seine wenigen Habseligkeiten wurden von den beiden Garden Michael Holzmann und Michael Krieger übernommen und der Witwe nach Urfahr zurückgebracht. Auch ein eigenhändig geschriebenes Testament Nißls wurde bei der Todfallaufnahme vorgelegt. Es ist aber nicht mehr auffindbar.<sup>27</sup>

Okttober 1848. 30<sup>te</sup>  
 Sibbel Mathias 39. J. von Linz in östl. galiz. Statt.  
 verlog. aufgezogen am 29. Okt. 1848 in Wien, auf dem Friedhof der Wiener Neustadt.  
 A. 39. zu mirs' Todesbrunnen.

Eintragung des Sterbefalles Mathias Nißl im Totenbeschauprotokoll, datiert zum 30. Oktober 1848

zu folger Veranlassung d. 17. Okt. 1848 ist 7094 festgestellt  
**Todfall.**  
 f. der Stadt.  
 Name des Verstorbenen f. Mathias Nißl  
 Charakter oder Beschäftigung Lederarbeiter, und um Linz  
 Stand von 39, Alter 39 J.  
 Wohnung Linz, das Stadt Vorstadt Nr. 52  
 Sterntag am 29. Okt. 1848 in Wien, auf dem Friedhof der Wiener Neustadt.  
 Begatt. in Wien unbekannt  
 Kinder unbekannt

Ausschnitt aus dem Protokoll über die Todfallaufnahme, in dem der 29. Oktober 1848 als Todestag angegeben wird

*Lebliches Civilgericht!*

Sehr dem Herrn Justizrat als auch der Leipziger  
Barnabitencollegiums zum J. Wißnitz  
Rath, obwohl Gedächtnisstrafe Am 1139  
ist der Vermögensverwalter Waffel Nispel  
am 29. Oktober d. J. an einen Erfüll.  
soñmt mit Tode abgezogen ist.

Der Herr ist ein einfache Herr,  
gerichtet schriftliche Zusammenstimmung  
ab und schreibt am 20. Februar 1848  
an die Barnabitencollegiums  
Barmherzigkeit und Übermittel.

*Hans*  
Barnabitencollegium,

Meldung des Barnabitencollegiums an das Wiener Civilgericht über das Ableben von Mathias Nißl, aus dem hervorgeht, daß Nißl ein Testament verfaßte

Durch den Tod des Gatten kam nun Frau Margaretha Nißl in finanzielle Bedrängnis. Die Ereignisse des Jahres 1848 waren an und für sich nicht dazu angetan, den Gang der Geschäfte zu fördern und es kam auch im Tuchscherergeschäft Nißl zu Zahlungsstockungen, die der Witwe erhebliche Sorgen bereiteten. Der Wiener Gemeinderat hat wohl eine Kundmachung erlassen, worin Angehörigen, die ihren Ernährer im Dienste der Gemeinde Wien verlieren sollten, eine Unterstützung bis zu ihrer Wiederverehelichung oder anderweitigen Versorgung zugesichert wird,<sup>28</sup> doch als sich Frau Nißl wegen einer solchen Unterstützung an den Wiener Gemeinderat wandte, erhielt sie nicht einmal eine Antwort. Ein weiterer Bittbrief an das Linzer Nationalgarde-Oberkommando blieb ebenfalls unbeantwortet.<sup>29</sup> Der Wortlaut dieses Briefes ist im Anhang abgedruckt.

So verkaufte sie schließlich das Geschäft, das sie selbst nicht zu führen verstand, an den bisherigen Geschäftsführer Franz Jirka und verlegte

ihren Wohnsitz nach Linz. Die freundschaftliche, ja familiäre Bindung zwischen der Witwe und der Familie Jirka blieb auch in Zukunft bestehen, denn Frau Nißl hat in der Zeit zwischen 1849 und 1864 alle sechs Töchter des Ehepaars Jirka aus der Taufe gehoben.<sup>30</sup>

Bei Nißls Tod war Margaretha erst 32 Jahre alt und es fehlte daher beileibe nicht an Bewerbern um ihre Hand. Doch erst nach achtjährigem Witwenstand entschloß sie sich zu einer zweiten Ehe und heiratete am 8. Jänner 1856 den um zehn Jahre jüngeren, aus der Lombardei stammenden Alceste Tosi, der Kapellmeister im Regiment Graf Haugwitz war.<sup>31</sup> Tosi nahm unter anderem am italienischen Feldzug 1859 teil und wurde nach insgesamt zwanzig Dienstjahren im Jahre 1866 entlassen. Das Ehepaar kehrte gänzlich mittellos nach Urfahr zurück und fand im altvertrauten Tuchschererhaus bei der Familie Jirka gastliche Aufnahme. Nach und nach gelang es ihnen, sich durch Erteilen von Musik- und Gesangsunterricht wieder eine bescheidene Existenz zu verschaffen. Frau Nißl-Tosi machte sich vor allem als Erzieherin und Vertraute der heranwachsenden Töchter nützlich. Diese erzieherische Tätigkeit trug offensichtlich sehr positive Früchte, denn alle sechs Patenkinder hatten — gemessen an dem eher bescheidenen Lebensstandard in ihrem Elternhaus — einen beachtlichen sozialen Aufstieg zu verzeichnen.<sup>32</sup> Als „Frau Godn“ war sie im ganzen Ort bekannt und beliebt. Sie verfaßte zu verschiedenen Anlässen Gelegenheitsgedichte, die dann von ihrem Mann oft vertont und von seinen Schülern zur Aufführung gebracht wurden. Mehrere Jahre lang war sie der Mittelpunkt eines geselligen Kreises, und ihm anzugehören, rechneten sich die Urfahrer zur Ehre an. Dabei achtete sie streng auf Anstand und gute Sitte und es galt als hohe Auszeichnung, von ihr gelobt zu werden oder ein Gedicht gewidmet zu bekommen. Der bekannte Schriftsteller Otto Prechtler, der nach seiner Versetzung in den Ruhestand von 1866 bis 1879 in Linz lebte und zu ihrem Freundeskreis zählte, soll von ihr gesagt haben: *Das ist die gescheiteste Frau, die mir je vorgekommen ist.*<sup>33</sup>

Nach dem Tod ihres Mannes<sup>34</sup> wurde sie von der Familie Jirka, die es zu bescheidenem Wohlstand gebracht hatte, tatkräftig unterstützt, bis sie selbst am 15. Oktober 1885 als „Musiklehrerswitwe und Pfründnerin“ das Zeitliche segnete.<sup>35</sup>

Der gewiß zu unrecht fast in Vergessenheit geratene Mathias Nißl gelangte im Jahre 1902 zu einer späten, aber verdienten Ehrung, als die Urfahrer Gemeindevertretung eine von der alten Aubergstraße nach Südwesten abzweigende Verkehrsfläche nach ihm benannte.<sup>36</sup>

## ANHANG

Schreiben der Witwe Margaretha Nißl vom 5. November 1848 an das Linzer Nationalgarde-Oberkommando:

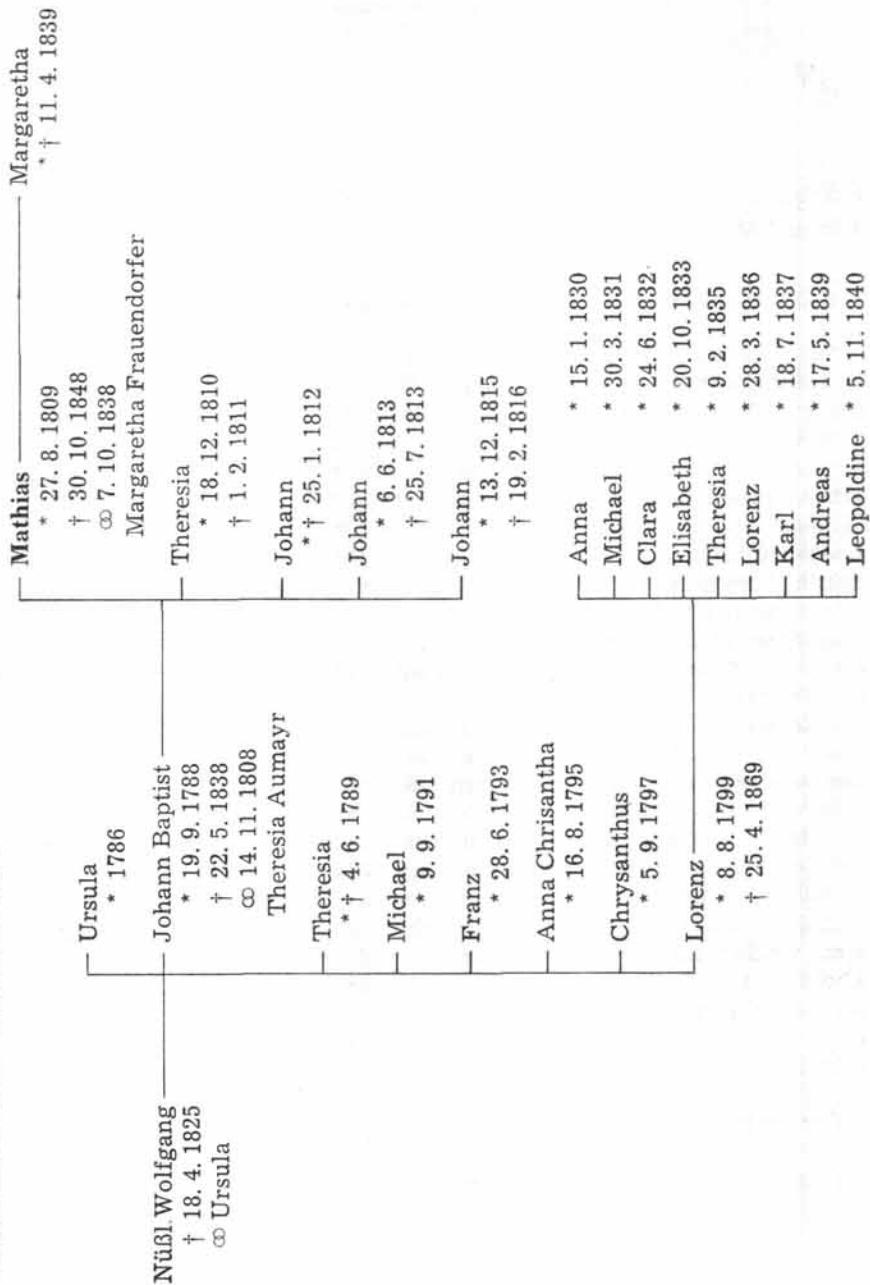
Wohllöbliches Nationalgarde-Obercommando!

Mein Ehegatte Mathias Nißl, bürgerl. Tuchscherer im Markte Urfahr ist dem Rufe des hohen konstituierenden Reichstages und des gesetzlich eingesetzten Wiener Gemeinderathes aus reinem Patriotismus als Hauptmann der Linzer freiwilligen Garden gefolgt, und ist nach ganz glaubwürdigen, in Händen des Herrn Nationalgardehauptmanns Franz Bauernfeind in Urfahr befindlichen Briefen vom 28ten v. M. tödtlich verwundet worden, und ist am 30ten Oktober d. J. mittags verschieden. Der Tod meines sehr tätigen und braven Ehegatten hat mich nicht nur aufs tiefste erschüttert, sondern auch in die peinlichste finanzielle Lage gebracht. Bereits während seiner dreiwöchentlichen Abwesenheit stand das Geschäft stille, während ich doch die Arbeitsleute, die man nicht gleich wieder brauchbar fände, die ich somit nicht fortschicken konnte, fortbezahlen und verpflegen mußte. Während des Winters gibt es bei der Tuchschererei wenig Arbeit, höchstens Kleinigkeiten, und doch kann ich, des Geschäfts zu wenig mächtig, die Gesellen und Leute, die sich mein seeliger Gatte für sein Geschäft abrichtete, nicht entlassen, weil gleich beim Beginn der besseren Jahreszeit die Arbeiten wieder beginnen. Da mir mein Ehegatte außer der Gewerbs-Einrichtung nicht das mindeste Vermögen hinterließ, so sehe ich in Wahrheit einer sehr traurigen Zukunft entgegen, als sich dem Vernehmen nach die vom Wiener Gemeinderathe versprochene Versorgung der Wittwen und Waisen der Gefallenen kaum realisieren wird. An dem schweren Unglücke, das mich traf, muß auch mein alter gebrechlicher Vater Theil nehmen, welchen mein Ehegatte bisher mit wahrer Kinderliebe verpflegte. Mein Ehegatte hat der Linzer Nationalgarde 9te Compagnie, als Feldwebel er sprisches Dienste geleistet, seine Kameraden ehrten und liebten ihn. Möge es daher Einem Wohllöblichen Ober-Commando gnädig gefallen, dessen unglücklicher Wittwe im Wege einer möglichst ergiebigen Kollekte bei den betittelten Nationalgarden die so nothwendige Unterstützung huldvoll ange deihen zu lassen.

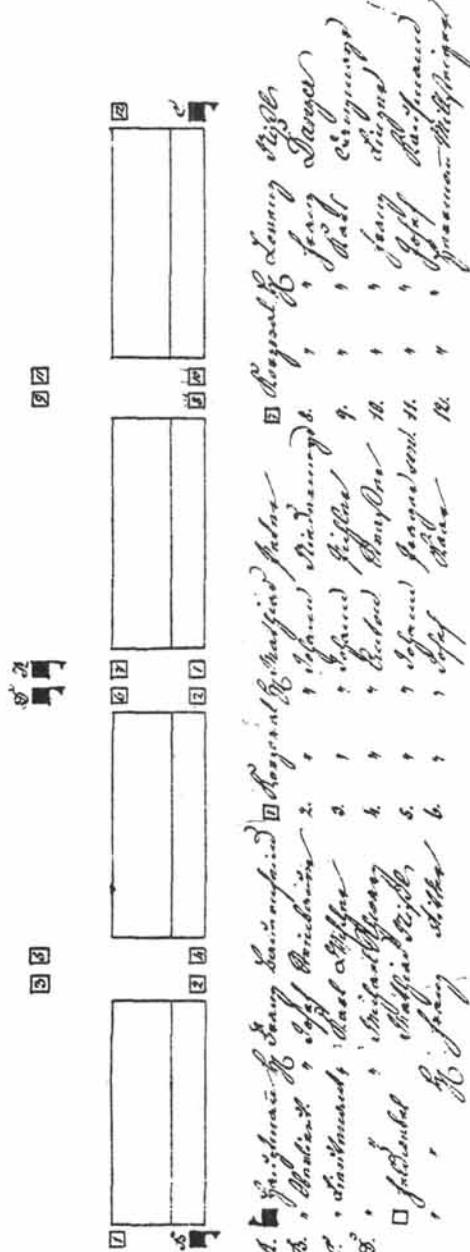
Urfahr Linz am 5ten November 1848

Margaretha Nißl

STAMMTAFEL DER FAMILIE NISSL



*Chargen Einteilung  
der zweiten rechten Nationalgarde Compagnie Urfahr.*



Chargeenteilung der Urfahrer Nationalgarde-Kompanie. Der Platz von Mathias Nißl ist in dieser Aufstellung mit „1“ bezeichnet und befindet sich in der dritten Reihe hinter Hauptmann Bauernfeind = „A“ und Korporal Lorenz Nißl = „7“. (Stadtarchiv Weis, Sammlung Krackowizer)

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Als wichtigste Arbeiten wären zu nennen: Franz Isidor Proschko, Geschichtliche Darstellung der Ereignisse des denkwürdigen Jahres 1848 im Lande Österreich ob der Enns (OÖLA, Musealarchiv, Handschrift 54); Karl Goerner, Das Jahr 1848 in Linz und Oberösterreich. In: Linzer Tagespost 1898, Nr. 59, 65, 69, 70, 76, 82, 87, 93, 105, 111, 114, 116, 127, 130, 132, 138, 144, 146, 149, 155, 161, 167, 173, 179, 185, 190, 196 und Sonderdruck; Hans Bednar, Das Jahr 1848 in Oberösterreich mit besonderer Berücksichtigung von Linz. Phil. Diss. Wien 1936. Eine ausführlichere Zusammenfassung bringt z. B. auch Anton Ziegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a. D. in Oberösterreich. Linz 1920, S. 102 ff. und Hans Erich Ruß, Die Linzer Nationalgarden. In: linz aktiv 49, Winter 1973/74, S. 43–49.
- <sup>2</sup> Das Manuskript von Franz Isidor Proschko ist beispielsweise recht tendenziös verfaßt. Die Aversion des Schreibers gegen alles, was mit der herrschenden „Ordnung“ nicht in Einklang zu bringen war, ist deutlich herauszuspüren. Kein Wunder, war doch Proschko ein höherer Polizeibeamter, der die Ereignisse eben von seiner Warte aus beschrieb. So nennt er etwa die Linzer Freiwilligen ... die ausgesuchte Essenz der Linzer Lumpokratie ... (S. 710), über einzelne Angehörige dieser Truppe schreibt er ... Anton Lüscher (einer der eifrigsten Demokraten, Sohn eines herabgekommenen Kaufmanns in Urfahr-Linz), Michael Krieger (Tapezierer und gleichfalls ein eifriger Verfechter des demokratischen Prinzips), Johann Prager (der in seinen Vermögens- und Familienverhältnissen äußerst bedrängte Wirt zum Goldenen Ochsen), Friederich Mitschdörfer (ein demokratischer Lärmposauner ohne politische Bildung, seines Gewerbes von der Nadel)... (S. 705).
- <sup>3</sup> Proschko führt noch den richtigen Namen an, bei Goerner wechselt der Taufname zwischen „Franz“ (S. 95 des Sonderdruckes) und „Mathias“ (S. 110), einmal heißt es nur „Nißl“ (S. 107). In der Linzer Geschichte von Fink wird Nißl ebenfalls „Franz“ genannt, Ziegler schreibt in der Geschichte von Urfahr „Fr. Nißl“ und sogar in der Chronik von Urfahr steht „Franz“ als Taufname. Wohl deshalb schreibt Bednar in seiner Dissertation vorsichtshalber nur „Nißl“. Auch bei der Darstellung ist Bednar sehr zurückhaltend, denn er erwähnt Nißl nur zweimal, und über die Ereignisse in Wien heißt es lapidar ... in die Mobilgarde eingereiht, hatten sie (nämlich die Linzer Freiwilligen) an den Kämpfen teilgenommen und drei Tote und eine Anzahl von Verwundeten zu beklagen.
- <sup>4</sup> Stadtparfär Urfahr, Taufbuch tom. I (unpaginiert).
- <sup>5</sup> Es handelt sich um das Haus Ottensheimer Straße 34. Vgl. dazu OÖLA, Grundbuch Wildberg VI, fol. 666 und Grundbuch über die KG (= Katastralgemeinde) Urfahr, EZ (= Einlagezahl) 150.
- <sup>6</sup> OÖLA, Grundbuch Wildberg VI, fol. 666 und Grundbuch über die KG Urfahr, EZ 150. Der erwähnte Lorenz Nißl, der von 1848 bis 1850 auch Mitglied des Gemeindeausschusses von Urfahr war, verkaufte 1858 das Haus und übersiedelte nach Wien, wo er 1869 verstarb. Vgl. dazu Emil Puffer, Die Gemeindevertretung von Urfahr (in Vorbereitung für das HistJbL 1979).
- <sup>7</sup> Dieses Haus (Ottensheimer Straße 22) war seit 1555 mit einer Gastwirtsgerechtigkeit verbunden. 1810 gelangte es in den Besitz des Seifensieders Lorenz Estermann, der dort auch sein Gewerbe ausübte. Das Haus verblieb bis zur Demolierung im Besitz der Familie Estermann und mußte dem neuen städtischen Verwaltungsgebäude weichen. Vgl. Grundbuch über die KG Urfahr, EZ 133 und künftig Puffer, Gemeindevertretung.
- <sup>8</sup> Die Trauung erfolgte am 14. November 1808. Vgl. Stadtparfär Urfahr, Traubuch tom. II (unpaginiert).
- <sup>9</sup> Es handelt sich um das Eckhaus Ottensheimer Straße—Flußgasse mit der Orientierungsnummer Flüßgasse 7. Allerdings war es damals kein Eckhaus, denn die ursprüngliche Flüßgasse führte von der Ottensheimer Straße nur nach Süden zur Donau, eine Verbindung zum heutigen Bernaschekplatz gab es nicht. Erst 1880 nach Demolierung des Hauses Nr. 39 in der Ottensheimer Straße wurde die Flüßgasse nach Norden verlängert, wodurch das oben erwähnte Haus zu einem Eckhaus wurde. Vgl. dazu Ziegler, Urfahr, S. 185.
- <sup>10</sup> So zum Beispiel der Tuchscherergeselle Franz Jirka, der das Geschäft in Nißls Abwesenheit und später für die Witwe weiterführte. Bald nach 1850 übernahm er das Nißl-Geschäft ganz und hatte solchen Erfolg, daß er schon 1856 das Haus, in dem sich seine — und vorher Nißls — Wohnung und Werkstatt befand, ankaufen konnte. Vgl. dazu Grundbuch über die KG Urfahr EZ 140.
- <sup>11</sup> Im Jahre 1821 scheint er als Schüler der I. Grammatikal-Klasse auf und dann erst wieder 1829 bzw. 1830 als Theologe des I. Jahrganges. Vgl. OÖLA, Matrikel des Lyceums Linz, Hs. Nr. 4 und 7.

- <sup>12</sup> Ordinariatsarchiv Linz, Priesterseminararchiv, Bd. 18 (Verzeichnis der bischöflichen Externisten im I. Jahrgang).
- <sup>13</sup> Stadtpfarre Urfahr, Sterbebuch tom. III (unpaginiert). Johann Baptist Nißl starb am 22. 5. 1838 im Haus Nr. 52 in Urfahr.
- <sup>14</sup> Stadtpfarre Urfahr, Sterbebuch tom. III (unpaginiert). Theresia Nißl starb im gleichen Haus am 20. 1. 1839 im Alter von 51 Jahren.
- <sup>15</sup> Stadtpfarre Urfahr, Traubuch tom. V (unpaginiert) und Stadtpfarre Urfahr, Eheakten 1838, Nr. 39. Margaretha Frauendorfer wurde am 22. 2. 1815 in Ottensheim Nr. 93 geboren. Ihr Vater Anton war dort Inspektorats-Beamter und kam später als Beamter ins Linzer städtische Brauhaus; die Mutter Antonia, eine geborene Brinner, stammte aus Aigen im Mühlkreis.
- <sup>16</sup> Betty Leihanec, Ein Frauenleben. In: Linzer Volksblatt 1921, Nr. 270 (Unterhaltungsbeilage). Die Verfasserin Barbara (Betty) Leihanec, geborene Jirka, war niemand anderer als ein Patenkind von Margaretha Nißl. Sie berichtet somit über Ereignisse, die sie selbst erlebt hat bzw. die sich in ihrer unmittelbaren Umgebung abgespielt haben, weshalb als sicher anzunehmen ist, daß der Sachverhalt wahrheitgetreu wiedergegeben wurde. Auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Familien Nißl und Jirka wird noch näher eingegangen werden.
- <sup>17</sup> Stadtpfarre Urfahr, Sterbebuch tom. III (unpaginiert). Das Mädchen, das am 11. 4. 1839 geboren wurde, erhielt den Namen Margaretha; es starb unmittelbar nach der Geburt.
- <sup>18</sup> Goerner, Das Jahr 1848, S. 107 f. des Sonderdruckes. Die Marschroute wird hier zwar ausführlicher beschrieben, doch wird dabei der Eindruck erweckt, als ob für die Reise nach Wien nur ein Tag benötigt worden wäre (morgens Abfahrt von Linz, Abmarsch von Melk um 11 Uhr, spätabends Ankunft in Wien). Tatsächlich aber vergingen zwei Tage, Goerner ließ also eine Übernachtung unerwähnt. Die Reihenfolge der berührten Orte stimmt auch nicht immer (Wilhelmsburg wird etwa vor dem westlicher gelegenen Grafendorf angeführt), außerdem kommen Verschreibungen vor (Pyrn statt Pyhra).
- <sup>19</sup> Josef Steinbauer (1796–1869) besaß ein Haus in der Ottensheimer Straße. Schon vor 1848 war er als „Gemeinderepräsentant“ an den Gemeindegeschäften beteiligt, seit 1848 war er bis zu seinem Tod Mitglied des Urfahrer Gemeindeausschusses (1850–1856 Gemeinderat, anschließend Bürgermeister). Vgl. Georg Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch, Linz 1959, S. 127 und künftig Puffer, Gemeindevertretung.
- <sup>20</sup> Proschko, Geschichtliche Darstellung, S. 884.
- <sup>21</sup> Johann Prager (1825–1906) war Holzhändler und Besitzer des bekannten Gasthofes „Zum Goldenen Ochsen“ an der Ecke Hauptstraße und Kirchengasse. 1848 bis 1849 Mitglied des Urfahrer Gemeindeausschusses, später wurde er zum Ehrenmitglied der Feuerwehr ernannt. Vgl. künftig Puffer, Gemeindevertretung.
- <sup>22</sup> Die Jägerzeile befand sich im heutigen zweiten Wiener Gemeindebezirk. Ihr oberer Teil hieß schon damals Praterstraße, im Jahre 1862 wurde diese Bezeichnung auf den ganzen Straßenzug ausgedehnt. Vgl. Felix Czeike, Das Große Gröner-Wien-Lexikon, Wien 1974, S. 552 f.
- <sup>23</sup> Es handelt sich um das Privatspital im Barnabitenkloster in der Oberen Bräunerstraße; diese wurde 1862 in Habsburgergasse umbenannt. Vgl. Wiener Stadt- und Landesarchiv, Totenbeschauprotokoll vom 30. 10. 1848 und Czeike, Gröner-Lexikon, S. 509.
- <sup>24</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, Totenbeschauprotokoll vom 30. 10. 1848.
- <sup>25</sup> Wiener Stadt- und Landesarchiv, Todfallaufnahme des Barnabitens-Collegiums vom 6. 11. 1848.
- <sup>26</sup> Mitteilung des Pfarramtes Wien-St. Michael vom 24. 1. 1979.
- <sup>27</sup> Das Testament wurde gemeinsam mit der Todfallmeldung am 6. 11. 1848 dem Wiener Zivilgericht überreicht. Dieses erklärte sich für unzuständig und trat am 21. 12. 1848 den Akt samt Testament dem Stadt- und Landrecht in Linz ab. Offensichtlich wurde der Verlassenschaftsakt in der Zwischenzeit ausgeschieden, denn er befindet sich weder bei dem noch erhaltenen Schriftgut dieses Gerichtes noch in den Archivbeständen der zuletzt zuständigen Herrschaft Wildberg. Vgl. dazu Wiener Stadt- und Landesarchiv, Sperrs-Relation T 2 9062/848.
- <sup>28</sup> Kundmachung des Wiener Gemeinderates vom 11. 10. 1848.
- <sup>29</sup> Proschko, Geschichtliche Darstellung, S. 855 ff.
- <sup>30</sup> Stadtpfarre Urfahr, Taufbuch tom. IV, Pag. 230, tom. V, pag. 2, 66, 120, 214 und tom. VI, pag. 66. Seit etwa 1853 wohnte Margaretha Nißl in Linz, zuerst im Haus Nr. 86, später im Haus Nr. 71. In der Taufeintragung des Jahres 1858 heißt sie infolge Wiederverheiratung nicht mehr Nißl, sondern Tosi, weiter lesen wir „Feld-

webelsgattin in Linz". In der letzten Eintragung wird sie als „Kapellmeistersgattin vom 64. k. k. Infanterie-Regiment“ bezeichnet.

<sup>31</sup> Alceste Tosi ist 1825 in der Nähe von Mantua geboren worden. Seine Militärlaufbahn begann 1846 im Regiment Graf Haugwitz. Drei Jahre später wurde er zum Korporal befördert. 1860 wurde er zum neuerrichteten Infanterie-Regiment Nr. 64 versetzt, wo er in Verbindung mit seiner Verwendung als Regiments-Kapellmeister zum Feldwebel befördert wurde. Die Kapellmeisterstelle hatte er bis 1865 inne. Trotz eines Gesuches an Kaiser Franz Josef I. wurde er ein Jahr später vom Heer entlassen, denn vom Kriegsministerium wurde von einer weiteren Verwendung abgeraten. Dabei wird wörtlich ausgeführt: *In letzterer Eigenschaft (als Kapellmeister) konnte er bei allem Fleiße den an ihn gestellten Anforderungen nicht genügend entsprechen, da ihm Kenntnis und Routine fehlt, ein Streich-Orchester zu organisieren.* (Freundl. Mitteilung des Österr. Staatsarchivs-Kriegsarchiv vom 30. 5. 1978)

<sup>32</sup> Franziska blieb unverheiratet, übernahm das väterliche Gewerbe und leitete es mit viel Geschick. Margarethe und Aloisia wurden Lehrerinnen (Margarethe heiratete später einen Buchhalter, Aloisia einen Lehrer, der Schulleiter in Schwerberg wurde), Anna heiratete ebenfalls einen Lehrer (Schulleiter in Thomasroith), Barbara einen Bahnbeamten und Maria einen angesehenen Kaufmann.

<sup>33</sup> Leihanec, Ein Frauenleben.

<sup>34</sup> Stadtparre Urfahr, Sterbebuch tom. V, pag. 184. Alceste Tosi starb am 7. 9. 1880.

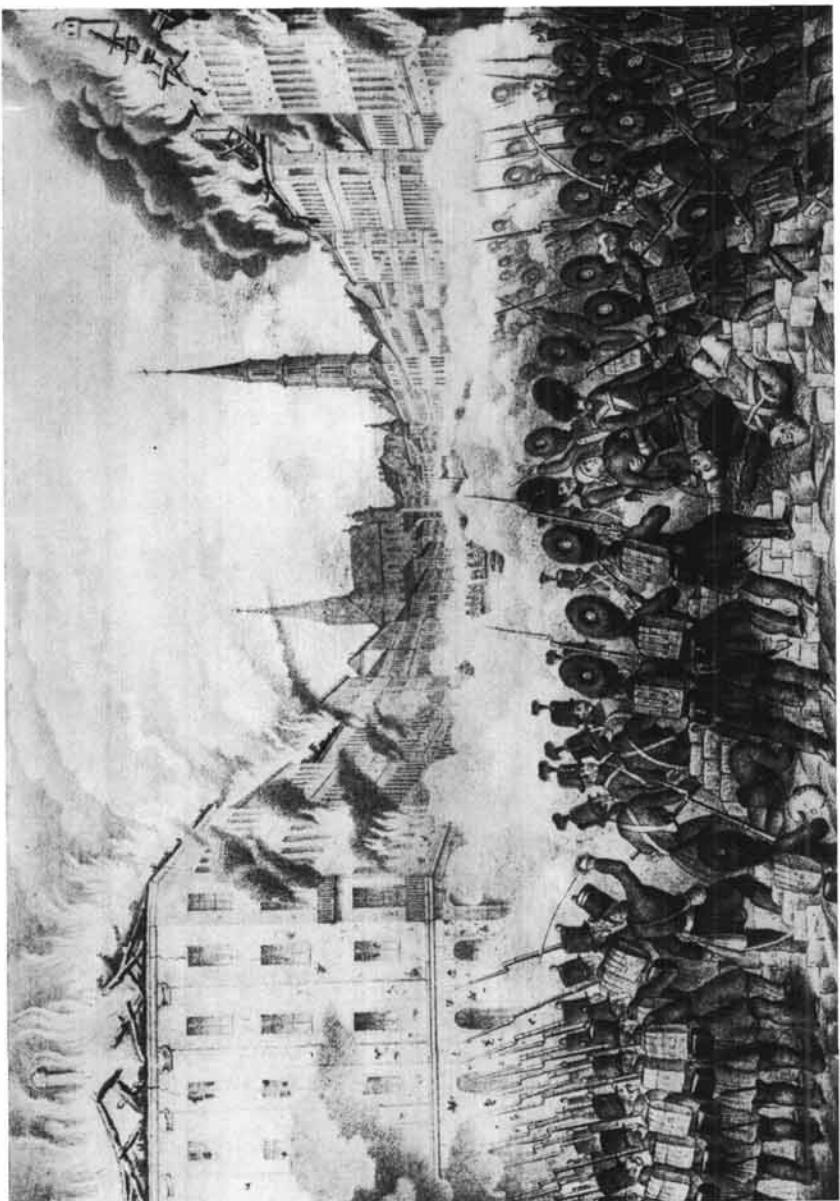
<sup>35</sup> Stadtparre Urfahr, Sterbebuch tom. V, pag. 252.

<sup>36</sup> ASTL, Stadtarchiv Urfahr, Sch. 9, Sitzungsprotokoll des Gemeinde-Ausschusses vom 23. 5. 1902.



Geburtshaus von Mathias Nißl in der Ottensheimer Straße Nr. 22 (im Vordergrund links).  
(Foto: Franz Michalek)

TAFEL XVI



Kampfszene in der Wiener Jägerzeile am 28. Oktober 1848.

(Stadtmuseum Wels)